Ihr Land gekommen und konnten infolge dessen auch ihre Feldarbeiten erst spät in Angriff nehmen. Im nächsten Frühjahr werden sie frühzeitiger beginnen können, und dann wird uns der liebe Gott hoffentlich eine gesegnete Ernte schicken. Rost gibt es hier keinen in der Frucht, Kartoffelkäfer auch nicht, aber Mosquitos gibt es mehr als genug; sie sind eine Plage für Menschen und Vieh, und das ist eine der größten Schattenseiten, die es hier gibt. Die Leute, die hier schon länger wohnen, behaupten allerdings, daß es damit nicht mehr so schlimm sein werde, wenn das Land einmal mehr geklärt sei.

Da noch viele Leute bezweifeln, ob wirklich die Eisenbahn durch diesen Landstrich gehen werde, so sei Folgendes bemerkt: sie wird, wenn nicht noch diesen Winter, so doch bis zum nächsten Frühjahr durch die Kolonie laufen. Was die Kirchen anbelangt, werden schon große Fortschritte gemacht. Unser Hr. Pater Prior hat schon Anstalten getroffen, um überall, wo genug Leute sind, eine Gemeinde zu bilden und womöglich noch diesen Herbst eine Kirche zu bauen, wenn auch keine großartige, so doch würdig genug um Gottesdienst darin zu halten. Der liebe Gott ist einstweilen schon damit zufrieden, wenn nur die Leute recht fleißig zur Kirche kommen. Was die Schulen betrifft, so wird wohl dieses Jahr wenig mehr geschehen können und die Sache wahrscheinlich erst nächstes Frühjahr geregelt werden können. Unser Hr. Prior hat auch alle Hände voll zu tun, so daß er mitunter kaum weiß, was er zuerst in Angriff nehmen soll. Aber auch da heißt es; kommt Zeit, kommt Rat, und so bald wie nur irgend möglich wird auch da geholfen werden.

Eisenbahn-Land kostet 10 Dollars per Acre innerhalb 10 Meilen von der Bahn. Die Herren sind gar nicht knauserig mit ihren Preisen, obwohl aber das Land ziemlich stark besiedelt wird, so bedenken sich doch die Meisten, einen solchen Preis zu zahlen. Was die Heimstätten anbelangt, werden die guten ziemlich schnell aufgegriffen, und bis zum nächsten Jahr dürften sehr wenige mehr übrig sein. Darum würde ich einen jeden, der im Sinn hat, eine solche zu nehmen, raten, noch diesen Herbst zu kommen und sich eine auszusuchen.

Mit freundlichem Gruß

Achtungsvoll

Jos. Hufnagel."

Fortsetzung folgt.

Mehr und mehr scheinen sich in Deutschland und der Schweiz die Naturtheater einzubürgern. An mehreren Orten am Rhein hat man heuer bereits in solchen Aufführungen gegeben. In Rüdesheim z. B. nahmen die Rheinsagenspiele am Johannitage ihren Anfang. Wir lesen darüber in einem reichsdeutschen Blatte: „Im Garten der Brömserburg, in dem schönen, mit alten Bäumen versehenen Park waren amphitheatralisch die Sitze aufgestellt, an der nördlichen Mauer befand sich die Stelle, wo die Entwickelung der Handlung vor sich ging. Ein Vorspruch, den der Dramaturg Wilhelm Clobes als Herold sprach, leitete das Stück ein, das aus der Umgebung, aus den rauschenden Bäumen und in dem alten Burggemäuer seinen Reiz und echte Rheinstimmung erhielt. Die Darstellung des Sagenspieles, in dessen Mittelpunkt Richter Hans Brömser von Rüdesheim steht, war vortrefflich. Die Sage selbst ist bekannt. C. Spielmann hat nach ihr die Dichtung geschrieben, A. Bungert sie in Musik gesetzt. Die Aufzüge der Einwohner Rüdesheims, die Chorvorträge gestalteten sich ebenso stimmungsvoll und in den Rahmen des Ganzen passend wie die Einzelleistungen der Schauspieler vom Residenztheater Wiesbaden und den Stadttheatern von Mainz und Koblenz." Hervorgehoben wird andrerseits, daß bei der Aufführung „das Rattern der Eisenbahnzüge, die doch gar nahe an dem Theaterplatz vorüberrollen", störend gewirkt habe.

Am selben Tage wurden die Rheinischen Festspiele in den Naturtheatern auf Insel Grafenwerth und bei Schloß Drachenburg aufgeführt. Auf der Insel Grafenwerth spielte man P. Sagets: Der Mönch von Heisterbach.

* * *

Immer derselbe.

Herr (zu einem Hausierer, der sehr aufdringlich seine Waaren anpreist): „Mensch, wenn Sie jetzt nicht gehen, reißt mir die Geduld!" — „Da hab ich zum Beispiel sehr starken Bindfaden —"

Ein Fluch Afrikas.

Vom Aberglauben im schwarzen Erdtheil.

In Aequatorialafrika wüthet die Schlafkrankheit, die die Eingeborenen in Massen dahinrafft und bewirkt hat, daß weite Strecken besonders im Gebiet des Sanghaströmes bereits zur nahezu menschenleeren Wildnis geworden sind. Die Kolonialstaaten versuchen gegen die Krankheit anzukämpfen. Die Aussichten sind zwar trübe, aber ein schließlicher Erfolg ist möglich.

Eines anderen, älteren Fluches Afrikas, der Sklavenjagden und der damit verbundenen verheerenden Begleitumstände, ist man heute schon einigermaßen Herr geworden. Einigermaßen erst, denn noch sieht keineswegs jeder Winkel Afrika unter europäischer Aufsicht; aber Erscheinungen wie etwa Samory, Rabeh, die sansibaritischen Araber und die Sultane von Bornu, Bagirmi und Wadai, gehören doch für immer der Vergangenheit an, sind künftig nicht mehr denkbar. In Kamerun und dem englischen Nigeria haben bis noch vor wenigen Jahren die mohammedanischen Fulbesultane alljährlich zu bestimmten Zeiten Sklavenjagden in den benachbarten sogenannten Heidenländern in Szene gesetzt; damit ist es heute nichts mehr. Das Schlimmste bei diesen Menschenjagden war, daß nur der geringste Theil der Ueberfallenen lebend fortgeschleppt wurde, nämlich die jungen Weiber und die Kinder. Die übrigen Gefangenen ließ man gewöhnlich über die Klinge springen. Und da die Sklavenjäger nie vergaßen, die Felder zu vernichten und das Vieh wegzutreiben, so zog Hungersnoth ein, und es gingen viel mehr Menschen nebenher zugrunde, als wirklich geraubt wurden.

Nun giebt es noch einen dritten Fluch Afrikas, unter dem noch heute ungezählte seiner Bewohner dahinsinken, trotz der Kolonisationsarbeit der Weißen. Er entgeht gewöhnlich ihrer Aufmerksamkeit und erscheint nur selten als Faktor in den Rechnungen der Kolonialpolitiker; denn die Wirkungen treten nicht so offen zutage, wie etwa bei Sklavenraubzügen oder der Schlafkrankheit. Dieser Fluch ist der Aberglaube der schwarzen Menschheit, ein Aberglaube so finster, wie etwa der noch nicht weit zurückliegende Hexenwahn europäischer Völker. In der kolonialen Praxis herrscht heute der Grundsatz, daß die Beamten und Offiziere sich der Eingriffe in die sozialen Verhältnisse, die Rechtsanschauungen und sonstigen inneren Angelegenheiten der Sultanate und Häuptlingsschaften möglichst enthalten sollen, besonders dort, wo die europäische Herrschaft nur erst an der Oberfläche haftet. Es genügt in diesen Fällen, daß die Stämme miteinander Frieden halten, für Sicherheit sorgen und ihren Steuer- oder Arbeitsverpflichtungen gegen die Stationen leidlich nachkommen. Um das, was sie sonst thun oder dulden, pflegt man sich wenig zu kümmern. Daher kommt es, daß der Aberglaube nach wie vor Verheerungen anrichtet.

Zur Erläuterung dieses beklagenswerthen Zustandes mag hier auf Beobachtungen Bezug genommen werden, die ein französischer Offizier namens Poupard theilweise gerade in den Gegenden hat sammeln können, die durch das jüngste Kongoabkommen deutsch geworden sind. Man weiß daß die Franzosen ihre Kolonie Aequatorialafrika, aus der jene Kompensationen herausgeschnitten sind, noch sehr wenig in der Gewalt hatten, daß sie ihnen größtentheils nur auf dem Papier gehörte, und daraus erklärt es sich leicht, daß Dinge, wie sie Poupard vor drei Jahren bekannt gab, hier sogar ganz in der Nähe der Militärstationen vorkommen konnten. Die Hauptträger des afrikanischen Aberglaubens ist der Fetischpriester mit seinem Anhang. Man verabscheut ihn im Dorfe oder Stammesbezirk und zeigt ihm doch stets ein freundliches Gesicht. Man fürchtet ihn und überhäuft ihn doch mit Gunstbezeugungen. Ihn schützen eben seine Verbrechen; denn seine Schüler, die er allein kennt, würden ihn durch allmähliche Vernichtung des ganzen Dorfes rächen, wenn es jemand einfallen sollte, ihm zu schaden. Der Fetischpriester bedient sich keines Kriegshandwerkzeuges und hat doch eine wirksame Waffe, und die schlägt schnell, sicher und geräuschlos. Sie hinterläßt keine Blutflecken und sonstige Spuren. Der Getroffene selbst spürt sie kaum, er leidet wenig, stirkt aber immer. Diese Waffe ist das Gift.

In der Umgegend von Libreville beobachtete Poupard beim Durchzuge durch ein Dorf eine sehr bewegte Szene, die damit schloß, daß jemand ein Getränk, das ihm gereicht wurde, zu sich nahm. Der Franzose begriff damals die Szene nicht, später wurde sie ihm erklärt. Es handelte sich einfach um die über ganz Afrika verbreitete Giftprobe, der sich ein irgend eines Vergehens Beschuldigter auf Veranlassung des Fetischpriesters zu unterwerfen hatte. Will der Zauberer nicht, daß der Beschuldigte stirbt, hat ihm dieser z. B. irgendwie ein ansehnliches Geschenk gemacht, so verringert er die Menge des Giftes und lenkt nachher den Verdacht auf einen anderen, der vielleicht weniger glücklich ist. In dem erwähnten Fall starb der Angeklagte nach einer Stunde, womit auch seine Schuld als erwiesen galt. Ein anderes Mal befand sich Poupard in der Zollstation Mbeto und vernahm Gestöhn aus einer Hütte, die nur 300 Schritte von der Behausung des weißen Beamten ablag. Man sagte ihm, da läge eine ganz gleichgültige kranke Frau. Thatsächlich lag darin ein von Messerstichen und Schwerthieben schrecklich zerfleischtes Weib, das schon tagelang in diesem Zustande und offenbar dem Tode nahe war. Die Europäer verbanden sie und nahmen sie mit sich, und sie kam wider Erwarten mit dem Leben davon. Und was hatte sie verbrochen? Der Gatte, der noch mehrere andere Frauen hatte, war gestorben. Während die Leiche begraben wurde, orakelte der Fetischpriester, der Tod sei kein natürlicher, sondern von einem der Weiber verschuldet worden. Sogleich stürzten sich die Männer auf die Frauen des Verstorbenen. Die eine strauchelte bei der Flucht und wurde in der erwähnten Weise mißhandelt; denn sie war ohne Zweifel die Schuldige.

Die Frau ist eben in Afrika, abgesehen von den Saharastämmen, rechtloser und gefährdeter als sonstwo. In der französischen Kolonie Gabon haben sich die verheiratheten Männer ein sonderbares Ding zurecht gemacht, das sie „Bieri" nennen, und mit dem sie ihre Frauen ängstigen. Es genügt nämlich für eine Frau, eine Bieri zu sehen, um sterben zu müssen. Das Bieri ist eine zylindrische Schachtel aus Rinde, die eine oder mehrere Schädeldecken enthält, besonders von angesehenen Vorfahren der Familie oder von einem berühmten Zauberer. Diese geheimnisvolle Schachtel wird in einer verborgenen Ecke niedergelegt, auf einer Art von Altar mit häßlichen, schrecklichen Verzierungen. Sie ist der Gegenstand eines besonderen Kults und abenteuerlicher Riten, wird nur aus außergewöhnlichen Anlässen von ihrem Platze entfernt und in dringenden Fällen um Rath angegangen. Alle Frauen und Kinder müssen beim Nahen eines Bieri verschwinden. Wehe dann dem, der ihn aus Unachtsamkeit oder infolge einer ihm gestellten Falle gesehen hat; der Tod ist ihm gewiß. Und die Frau schwebt dabei in besonders großer Gefahr; denn ihre häuslichen Pflichten zwingen sie ja, beständig in der Nähe dieses bösen Nachbars zu leben. Wird nun ein argwöhnischer oder launischer Ehemann gewahr, daß seine Frau träge, ungehorsam oder gar untreu zu sein scheint, so zögert er nicht mit der Beschuldigung, sie habe einen indiskreten Blick auf das Bieri geworfen, oder richtet es mit List so ein, daß sie es sehen muß. Damit ist das Verbrechen konstruiert, und sie stirbt dann auch bald, sei es plötzlich oder nach einem Leiden, dessen Symptome immer dieselben sind: sie ist vergiftet worden. In einem Dorf am Muni wohnte ein Greis mit 22 Frauen und Töchtern, und man nahm wahr, daß alle jungen Männer, die sich in der Nähe ansiedeln wollten, auf geheimnisvolle Weise starben. Sie waren vergiftet worden, sei es durch den Fetischpriester, sei es durch Gift, das bei ihm gekauft worden war.

Die Bevölkerung der Gabonkolonie — es sind die Mfang oder Pahuins — ist kräftig und an Geburten mangelt es nicht, und doch sind die Dörfer dünn gesäet. Aber das erklärt sich leicht: die Kinder werden geboren und sind lebenskräftig, aber die Erwachsenen sterben, verschwinden, man weiß nicht wie. Oder vielmehr, man weiß es sehr gut, aber die Furcht vor den Fetischpriestern sitzt derart tief, daß man sich gegen ihr Treiben nicht aufzulehnen wagt. An einen natürlichen Tod wollen die Eingeborenen nicht mehr glauben; sie sind vielmehr überzeugt, daß jedem Todesfall ein Verbrechen zugrunde liegt. Da muß man also den Schuldigen finden, und man ruft nach dem Zauberer, der, um nicht aus der Rolle zu fallen, ein Opfer bezeichnet. So zieht jeder Todesfall unvermeidlich den Tod eines zweiten Menschen nach sich. Wie ungünstig dadurch die Bevölkerungszahl beeinflußt wird, ist klar.

Poupard glaubt, daß alle die Kriege und Krankheiten, die den schwarzen Erdtheil heimgesucht haben, alle Sklavenjagden mit ihren Schrecken, alle die afrikanischen Tyrannen mit ihren Henkern nicht so viele Menschenleben gefordert hätten, wie der Zaubereiglaube, der in schwärzester Gestalt gerade am Kongo regiere. Das ist vielleicht etwas übertrieben. Sicherlich aber ist das afrikanische Fetischwesen mit so viel verderblichen Folgen für die Neger verknüpft, daß die Kolonisatoren seinen Auswüchsen nicht minder kräftig zuleibe gehen sollten, wie sie der Verbreitung des Alkohols oder dem Sklavenhandel entgegentreten. Leider wird das vorläufig nur in beschränktem Umfange möglich sein; denn es handelt sich da um ein tief in abergläubischen Vorstellungen wurzelndes Uebel, dessen Bekämpfung schwere Erschütterungen nach sich ziehen könnte.

Die Hauptsache.

„Kind, glaube mir, die Liebe hält nicht an." — „Macht nichts! Wenn nur der Geliebte anhält."

Victoria Day

CANADIAN NORTHERN RAILWAY

Reduced Fares

Fare and One-Third

FOR THE ROUND TRIP

BETWEEN ALL STATIONS ON THE CANADIAN NORTHERN RAILWAY IN CANADA.

Tickets on Sale May 22nd, 23rd, and 24th

Return Limit, May 27, '12

Full particulars will be gladly furnished by any Canadian Northern Agent, or write

R. Creelman, General Passenger Agent, Winnipeg, Man.

Baumaterialien.

Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem **Spruce-Fichten-Föhren-** und **Cederholz** von der besten Qualität auf Hand, auch eine vollständige Niederlage von **Fensterrahmen, Türen, Moulding, Bau- u. Dachpapier.** Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen sprechen Sie bei uns vor.

Muenster Supply Co. Ltd.
Jos. Tembrock, Mgr. Muenster, Sask.

Zu verkaufen.

25 Bushels Primost Flachs

Der beste zum säen. Zwei Wochen früher, als jeder andere Flachs. Gibt 4—5 Bushels mehr vom Acre und gibt sichere Ernten. Preis $3.00 per Bushel. Man melde sich sofort. Ein Exemplar, wenn verlangt. Man schreibe an:

Barney Johannes
Bruno - Sask.

Hermann Nordick, Eigentümer
Singer Nähmaschinen zu verkaufen

— Engelfeld Hardware Store —

Ich bin als alleiniger Verkäufer und Inspektor für die Singer Nähmaschinen für Engelfeld, St. Gregor und Münster ernannt worden und bin daher in der Lage Ihnen die allerbeste Nähmaschine die jemals gemacht wurde zu billigen Preise für baar oder auf längere Zeit ohne Zinsen zu verkaufen. Kommen Sie und besichtigen Sie dieselben in meinem Store, oder besser nehmet eine mit auf Probe.

Ich habe ferner Chatham Küchenschränke und die berühmten Victor Sprechmaschinen für baar oder auf längerer Zeit zu verkaufen. — Ferner habe ich eine volle Auswahl in Eisenwaaren, wie Heiz- und Koch-Oefen, Betten, Matratzen, Farbe, Pumpen, Röhren, Wand-, Taschen- und Deckuhren. Auch habe ich eine Anzahl neuer Rahmseparators auf Lager zu sehr billigem Preise.

Versichern Sie Ihre Gebäude bei mir.

Zufriedenheit garantiert oder Geld zurückerstattet. Ich gebe 10 Prozent Disc. für baare Einkäufe.

Hermann Nordick,
Engelfeld, Sask.

The Rink-Toma Land Co.

Wir kaufen und verkaufen Farm-Land und tauschen Farm-Land — gegen Stadt-Eigentum. — Jeder Deutsche soll sich wenden an die

Rink-Toma Land Co.

REGINA - SASK.

Sichere Genesung aller Kranken durch die wunderwirkenden

Exanthematischen Heilmittel,
(auch Bannscheidtismus genannt.)

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig allein echt zu haben von John Linden Spezial-Arzt und alleinigem Verfertiger des einzig echten reinen exanthematischen Heilmittels.

Office und Residenz: 3508 Prospect Ave., S. E. Cleveland, Ohio. Letter Drawer 396.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

Gebet- und Erbauungsbücher

Rosenkränze
Schulbücher
Kruzifixe
Weihwasserkessel
Leuchter
Religiöse Bilder
Skapuliere usw.

Wholsale und Retail, in der Office

— des —

St. Peters Bote

Münster, - - Sask.

Sport-Waaren.

Wir haben soeben unseren neuen Vorrat von Sportwaren, bestehend aus Baseballen, Baseballhandschuhen, großen und kleinen, Bats und Fußbällen erhalten, ebenso Tennis Racquets 2c.

E. T. Wallace, Chemiker und Schreibmaterialienhändler
Humboldt, Saskatchewan.

WATSON DRUG CO., Watson, Sask.

Unsere Spezialitäten: Medizinen, Schreibmaterialien und verschiedenes. Schmucksachen und Reparatur dieselben. Augengläser. Augen werden gratis untersucht. Musikwaren. Zigarren, Pfeifen und Tabak auf Lager.

Wir trachten unsere Kunden aufs beste zu behandeln.

Kommen Sie daher und sprechen Sie bei uns vor.

Wir erhalten täglich neue Sendungen von Waren

und sind jetzt in der Lage, irgend welche Bestellung die sie uns geben auszufüllen. — Wir haben vorrätig eine vollständige Auswahl von Patentmedizinen, Büchern, Schreibmaterial, Medizinen aller Sorten, Musikwaren aller Gattungen und sind Agenten für die Columbia Gramaphons. Kommen Sie herein und besehen Sie sich unseren Vorrat. Geben Sie uns die Bestellung für Ihr Formalin für das Frühjahr. Irgend eine Bestellung wird dankend angenommen.

W. N. Duff . . **Humboldt, Sask.**

HUMBOLDT REALTY COMPANY Ltd.

Händler in allen Sorten von Farm- und Stadteigentum.

Geld zu verleihen auf Farmland zu den niedrigsten laufenden Zinsen. Versicherungen ausgestellt bei den zuverlässigsten Gesellschaften. Eigentümer der berühmten Parkview Subdivision, die besten Residenz-Lotten im Städtchen, nahe bei Kirche und Schulen. — Wenn Sie Ihre Farm schnell verkaufen wollen, lassen Sie sie durch uns verkaufen.

— **Office:** Nächste Türe zur Bank of Commerce **Humboldt.** —

Humboldt Realty Company Limited.

J. A. Stirling, Manager.

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Boten erhielt kürzlich eine riesige Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, in Wholesale und Retail zu sehr mäßigen Preisen. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden die Gebetbücher gegen Einsendung des Betrages in baar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weißer Einband mit Goldpressung. 220 Seiten. 15c

Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
No. 5. — Gepreßter Leinwandband mit Rotschnitt . . 30c
No. 13. — Imitation Leder. Goldpressung. Feingoldschnitt. 40c
No. 44. — Starkes biegsames Kalbsleder, Goldpressung, Rotgoldsch. 90c
No. 18. — Feines Leder, wattiert, Gold- u. Farbenpressung Rotgoldschnitt. $1.50
No. 88. — Celluloid-Einband, Goldpressung und Schloß . . $1.25

Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.
No. 355. — Feiner wattierter Lederband, Gold- u. Blindpressung, Rotgoldschnitt $1.00
No. 27. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Blindpressung Rotgoldschnitt $1.30

Der Geheiligte Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.
No. 5. — Gepreßter Leinwandband mit Rotschnitt . . 30c
No. 130. — Feiner Lederband, Blindpressung, Rotgoldschnitt 80c
No. 121. — Starker Lederband, wattiert, Blind- u. Goldpressung, Rotgoldschnitt $1.00
No. 200. — Feiner Lederband, wattiert, Gold- u. Farbenpressung, Rotgoldschnitt $1.50
No. 660. — Feiner Lederband, wattiert, Goldpressung, Rosenkranz, Feingoldschnitt, Schloß $1.75
No. 665. — Feinster wattierter Lederband, Gold- u. Farbenpressung, feines Perlmutter-Kruzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt und Schloß $2.00
No. 755. — Feinster wattierter Lederband, eingelegte Gold- u. Perlmutterarbeit, Feingoldschnitt mit Schloß $2.00
No. 76 Celluloidband, feine Goldpressung, Feingoldschnitt, Schloß $1.00
No. 86. " mit eingelegtem Silber, " $1.00

Der Geheiligte Tag. No. 96. — Größere Ausgabe. 448 Seiten. Celluloidband, Gold- u. Farbenpressung, Feingoldsch. Schloß $1.50

Himmelsblüten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.
No. 114. — Starker wattierter Lederband, Gold- u. Blindpressung Rotgoldschnitt $1.00
No. 139 — Lederband mit reicher Blind- u. Goldpressung, Rotgoldschnitt $1.00
No. 99. — Seehundlederband, wattiert, Perlmutterkruzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß $1.60
No. 293 — Extra feiner Lederband mit reicher Pressung, Kruzifix auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß $2.00

Himmelsblüten. Westentaschenausgabe für Männer und Jünglinge auf feinem Papier, 324 Seiten.
No. 2. — Leinwand, Gold- u. Blindpressung, Rundecken, Rotschnitt 30c
No. 25. — Im Leder " " Farbenpressung Feingoldschnitt 50c
No. 1108. — Leder, wattiert, reiche Blindpressung, Rotgoldschnitt 90c
No. 1112. — Feines Leder, wattiert, Gold- u. Silberpressung, Rotgoldschnitt $1.20

Mein Kommuniongeschenk, Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Titelbild. Feinstes Papier mit rotgeränderten Text.
No. C. — Leinwandband mit Gold- u. Blindpressung. Rotschnitt 35
No. 1. — Solider Lederband mit Blindpressung. Rotschnitt 55

Vade Mecum. Westentaschengebetbuch für Männer und Jünglinge, feines Papier, 246 Seiten.
No. 2 f. — Leinwand, Goldpressung, Rundecken, Feingoldschnitt 30c
No. 289. — Feinstes Leder, reiche Gold- u. Blindpressung, Rundecken, Rotgoldschnitt $1.10

Vater ich Rufe Dich. Gebetbuch mit großem Druck. 416 Seiten.
No. 97. Lederband, biegsam, Goldpressung, Feingoldschnitt . . 60c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Messandachten, Beichtandacht mit ausführlichem Beichtspiegel, Kommunionandacht und überhaupt alle gebräuchlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,

Münster - Saskatchewan.